

# Szenische Aufstellungen im kollektiven Bewusstseinsfeld; Ein Dialog im 21. Jahrhundert, von

## Buddha, Freud und Falco

### Einleitung

„Dieser Film ist nicht objektiv – Er ist wie Falco“  
Einleitungszitat der Film-Doku „Hoch wie nie“ über Falcos Leben

Auch dieses Buch ist nicht objektiv – Wie sollte es auch?  
Über das Leben von Buddha, Freud und Falco zu schreiben, kann keine objektive Angelegenheit sein. Schon die Recherche treibt einen in die Verzweiflung. Was haben diese Personen nicht alles gesagt, geschrieben, gesungen, komplexe Systeme entwickelt, die die Welt zu ihrer Zeit, in ihrem Kontext, bis hinein in die heutige Zeit verändert hat...

Was wurde über diese Personen alles gesagt, geschrieben, reflektiert und damit interpretiert...  
Was davon soll man aufgreifen? Was sind Tatsachen? Wo beginnen Spekulationen? Was ist „in Klammern zu setzen“? Was wird bestritten, oder einfach ignoriert?  
Was diesen Prozess durchlaufen hat, kann nur subjektiv sein!

Und trotzdem ist dieses Buch etwas Besonderes, es leistet etwas, was vorher noch keines der zahlreichen, fantastischen Bücher über Buddha, Freud und Falco geleistet haben:

Wir – und das ist unsere kühne Behauptung – überprüfen unsere subjektive Meinung in der von uns entwickelten „Szenischen Aufstellung“, tauchen dabei ein in das Feld des „kollektiven Bewusstseins“ und objektivieren damit unsere persönlichen Forschungsergebnisse.

Dabei beschäftigen wir uns nicht nur mit den Werken von Buddha (Buddhismus, Philosophie), Freud (Psychologie) und Falco (Musik, Kunst), sondern auch mit ihrer Person und ihrer persönlichen Geschichte. Warum?

Als Buddha gefragt wurde, woran er erkennt, wie nahe einer seiner Schüler der Erleuchtung ist, antwortet er: „Es ist nur natürlich, es schwierig zu finden, festzustellen, welcher Mönch welche Ebenen in der spirituellen Übung erreicht hat. Doch tatsächlich ist es für jeden schwierig, nach nur einer oder zwei Begegnungen zu erkennen, ob eine Person erleuchtet ist oder nicht. Es ist wichtig, in ihrer Nähe zu leben und sie sorgfältig zu beobachten, um zu sehen, wie sie auf schwierige Umstände reagiert, wie sie mit anderen umgeht, wie tief ihre Weisheit, ihre Tugend und ihre Verwirklichung sind. - Solange du jemanden nicht gründlich kennst, solange kannst du auch nicht das Ausmaß seiner Tugend, seiner Weisheit und seiner Verwirklichung erkennen.“  
(Quelle: Wie aus Siddharta Buddha wurde, Titch Nhat Hanh, dtv, 1991)

Deshalb betrachten wir in diesem Buch nicht nur die Lehren (oder die Ergebnisse der Kunst, im Falle von Falco), sondern auch die Lehrer, wollen die Personen so gut wie möglich kennenlernen.

Wieso überhaupt Buddha, Freud und Falco? Diese Frage werden wir ausführlicher im ersten Kapitel beantworten. An dieser Stelle eine erste Idee:

**„Das Gute (die Philosophie), das Wahre (die Wissenschaft) und das Schöne (die Kunst) miteinander in Dialog bringen.“ (Ken Wilber, inspiriert von Plato)**

Wir wählten für unseren Plot Personen aus, die zu verschiedenen Zeiten lebten und sich demzufolge nie wirklich begegnet sind. Es waren Menschen, von denen wir uns einen interessanten, interdisziplinären Austausch erhofften. Neben Dr. Freud, dem Begründer der Psychoanalyse und damit Vertreter der westlichen Wissenschaft, luden wir ein: Buddha, als Experte für die Überwindung des Leidens im Leben, die östliche Kultur und den Aufbau von Gemeinschaften. Ergänzt durch den Wiener Künstler Falco, den einzigen Weltstar, der zu seiner Zeit auch außerhalb von Wien bekannt ist. (Eine regionale Anspielung der Wiener, auf das Selbstverständnis der ansässigen Künstler; eigentlich eine sprachliche Binsenweisheit, ein Weltstar sollte per Definition über seine Heimatstadt hinaus bekannt sein). Falco repräsentiert ein typisches Künstlerschicksal, einen erfolgreichen Superstar, der im Leben sein Glück nur bedingt findet und unter nie vollends geklärten Umständen in der Dominikanischen Republik, seinem späten Refugium, verunglückt. Als er mit dem Song „Out of the Dark“ nach über zehn Jahren wieder Platz 1 der Charts erklimmt, ist er schon tot. Einige seiner Lieder sind zutiefst lyrische Werke über die modernen „Leiden“ von Menschen des Westens. Damit ist unser personifiziertes Trio des „Guten, Wahren und Schönen“ komplett:

Das Gute (Die Philosophie, Wir): Systemrepräsentant Buddha  
Das Wahre (Die Wissenschaft, Es): Systemrepräsentant Freud

Das Schöne (Die Kunst, Ich): Systemrepräsentant Falco

D. h. wir sehen Buddha, Freud und Falco nicht nur personal, sondern auch als Repräsentanten einer Richtung, in der sie maßgeblich gewirkt haben.

Als Seminarort für unsere Workshops wählten wir Wien, Hauptwirkungsstätte von Dr. Freud und Falco.

### **Zielsetzung des Dialoges:**

Wir wollen lernen aus der Geschichte, von Buddha, Freud und Falco. Dabei ist unser Blick nicht rückwärts gerichtet. Wir wollen lernen in Bezug auf hochaktuelle Fragestellungen im 21. Jahrhundert.

Dabei blicken wir auch in die Zukunft:

Was können wir lernen aus der aktuellen Wirtschaftskrise?

Wie können wir die Leiden in der Welt besser bewältigen?

Wie kann Frieden in der Welt entstehen?

Im Text werden wir oft Szenen beschreiben. Eine Szene ist wie eine Metapher, eine Geschichte, bestehend aus aneinander gereihten Bildern. Ein Bild sagt manchmal mehr als 1000 Worte. Diese Szenen schaffen einen emotionalen Zugang, wie im Film, oder in einer Aufstellung. Sie sind das Bindeglied zur Kunst. Wir versuchen, mit unseren Kommentaren zwischen den Szenen so sparsam wie möglich zu sein. Dies entspricht eher dem östlichen Stil, die Ereignisse für sich sprechen zu lassen, nicht gleich alles fertig hinzuerklären, damit Sie, der Leser, die Chance haben, zu eigenen Erkenntnissen zu gelangen. (Dr. Freud: „Manchmal ist sogar für mich eine Zigarre nur eine Zigarre“). Im Anfangs- und Schlusskapitel und in Expertenkommentaren werden wir auch im westlichen Stil biografische und gesellschaftliche Hintergründe, wissenschaftliche Forschung, Daten und Fakten vermitteln.

Das Buch ist aufgeteilt in verschiedenen Bereiche:

In Kapitel I beschreiben wir, wie es zum Zusammentreffen von Buddha, Freud und Falco im 21. Jahrhundert gekommen ist. Wie die Ideen zu diesem Buch entstanden, die Szenen für das Zusammentreffen unserer „Helden“ entworfen wurden, unsere eigene fantastische Reise durch das Wien des 21. Jahrhunderts.

In Kapitel II geht es um die Entwicklung der Aufstellungsarbeit, von der Familienaufstellung, über die Drehbuchaufstellung bis hin zur „Kunst des Aufstellens“ zur „Szenischen Aufstellung“ im Lehrsystem Innere Form. Wie Erkenntnisse aus der „Heldenreise“, der Filmreflexion, der Schauspielarbeit in die Aufstellungsarbeit mit einbezogen werden und ein neuer Fokus entsteht: Modelling von Spitzenleistungen und Bewusstseinsentwicklung durch Aufstellungen.

In Kapitel III tragen wir Erkenntnisse über das kollektive Bewusstsein zusammen. Ansätze der Archetypen und Schattenarbeit (C. G. Jung), Gedächtnisforschung (Geschichte und Gedächtnis, Marks), Kriegsforschung, in Verbindung mit unserer eigenen Forschung aus dem integralen Lehrsystem der „Inneren Form“.

In Kapitel IV beschreiben wir den aktuellen Erkenntnisstand von „Szenischen Aufstellungen im Kollektiven Bewusstseinsfeld“, bevor es im V. Kapitel mit der praktischen Arbeit losgeht:

Mit dem Methodenkreislauf der Inneren Form® werden folgende „Szenen“ von Buddha, Freud und Falco in Aufstellungen erlebbar:

Szene 1: Geburt, Leben und Tod

Szene 2: Sein und Haben

Szene 3: Die Leiden des Westens

Szene 4: Die Lernaufgabe Buddhas/Buddhismus im 21. Jahrhundert

In den Szenen wechselt die Beschreibung der „Szenischen Aufstellung“ mit inhaltlichen, methodischen, biografischen, gesellschaftlichen und künstlerischen Kommentaren aus unserer Recherche.

Im VI. Kapitel reflektieren wir das Erlebte:

Was können wir im 21. Jahrhundert von Buddha, Freud und Falco lernen?

Was haben die Szenen mit uns im „Hier und Jetzt“ zu tun?

Was und wie können wir aus der Geschichte lernen?

Außerdem geben wir einen Ausblick über den aktuellen Stand unser Methodik: Was kann die „Szenische Aufstellung“ in den Feldern der Bewusstseinsentwicklung, Transformation, Entwicklung von Kunst etc. leisten?

Was bedeutet „Integrale Aufstellungsarbeit“?

Dabei geht es um Antworten, die wir auf unsere Fragen erhalten haben, und neue Fragen, die dadurch entstanden sind...

Wie Sie von diesem Buch profitieren ist Ihre Entscheidung.  
Die Information kann Ihr Leben verändern. – Wählen Sie also bewusst, ob Sie weiterlesen....

Was würde Falco Ihnen raten?  
Vielleicht in etwa so...

*„... wäre mir bewusst  
Wie es nun weitergeht  
Ich hätte andere Pläne wohl gefasst (oder auch nicht) „  
Liedzeilen aus „Maschine brennt“, Falco, 1982*

## Leseprobe – Auszug aus

### Leiden des Westens

#### Kollektives Unbewusstes (nach C. G. Jung)

Wir möchten beginnen mit einigen Definitionen des Schweizer Psychologen C. G. Jung (1875–1961). Aufgrund der Allgegenwärtigkeit von archetypischen Mustern und Symbolen, schloss Jung auf ein „kollektives Unbewusstes“, ein unterbewusstes Sammelbecken aller gemeinsamen Erfahrungen der Menschheit. Eine riesige, verborgene Datenbank des menschlichen Bewusstseins. Dazu einige Aussagen von Jung:  
„Zunächst beschränkte sich der Begriff des Unbewussten darauf, den Zustand verdrängter oder vergessener Inhalte zu bezeichnen. Bei Freud ist das Unbewusste im Wesentlichen nichts als ein Sammelort vergessener und verdrängter Inhalte und hat nur dadurch praktische Bedeutung. Dementsprechend ist es nach dieser Ansicht ausschließlich persönlicher Natur, obschon andererseits schon Freud die archaisch-mythologische Denkweise des Unbewussten gesehen hat.“  
Freud hat in späteren Arbeiten differenziert: Die Instinktpsyché, „Es“, und das „Über-Ich“, das dem Individuum teils bewusste, teils unbewusste (verdrängte) Kollektivbewusstsein.  
C. G. Jung: „Eine gewissermaßen oberflächliche Schicht des Unbewussten ist zweifellos persönlich. Wir nennen sie das persönliche Unbewusste. Dies ruht aber auf einer tieferen Schicht, welche nicht mehr persönlicher Erfahrung und Erwerbung entstammt, sondern angeboren ist. Diese tiefere Schicht ist das sogenannte kollektive Unbewusste. Ich habe den Ausdruck ‚kollektiv‘ gewählt, weil dieses Unbewusste nicht individueller, sondern allgemeiner Natur ist, das heißt im Gegensatz zur persönlichen Psyche Inhalte und Verhaltensweisen, welche überall und in allen Individuen *cum grano salis* (nicht wortwörtlich uneingeschränkt) die gleichen sind. Es ist, mit anderen Worten, in allen Menschen sich selbst identisch und bildet damit eine in jedermann vorhandene, allgemein seelische Grundlage überpersönlicher Natur. Die Inhalte des persönlichen Unbewussten sind in der Hauptsache die sogenannten gefühlsbetonten Komplexe, welche die persönliche Intimität des seelischen Lebens ausmachen. Die Inhalte des kollektiven Unbewussten dagegen sind die sogenannten Archetypen.“  
C. G. Jung: „Meine These lautet also wie folgt: Im Unterschied zur persönlichen Natur der bewussten Psyche gibt es ein zweites psychisches System, von kollektivem, nicht-persönlichem Charakter, neben unserem Bewusstsein, das seinerseits durchaus persönlicher Natur ist und das wir – selbst wenn wir das persönliche Unbewusste als Anhängsel hinzufügen – für die einzig erfahrbare Psyche halten. Das kollektive Unbewusste entwickelt sich nicht individuell, sondern wird ererbt.“

...

Ein von Jung verwendeter Archetypus ist der „Schatten“. Diesen wollen wir erst individuell und dann kollektiv betrachten.

...

#### Der kollektive Schatten – am Beispiel der Weltkriege

Wie wirken gesellschaftliche traumatische Ereignisse, die eine größere Anzahl von Menschen betreffen, wie z. B. der Holocaust, in einem kollektiven Bewusstsein? Wie wirken „kollektive Schatten“?

#### Der 2. Weltkrieg, und seine Folgen

Auch im Jahr 2010, 65 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges, sind die Auswirkungen in den Nachfolgenerationen aktuell zu spüren. Die Zeit heilt eben nicht automatisch alle Wunden ...

## **Bilanz des 2. Weltkrieges:**

62 Millionen tote Zivilisten und Soldaten weltweit, davon 5 Millionen deutsche Opfer. Kriegsverbrechen und der Holocaust sind mit besonderer Schwere zu gewichten. Unsere therapeutische Arbeit zeigt, dass manches seelische, emotionale und auch körperliche Leid erst zu verstehen ist, wenn es im Zusammenhang mit den Auswirkungen des Krieges gesehen wird. Nachfolgend einige systemische Beobachtungen von generationsübergreifenden, familiären und kollektiven Auswirkungen des Krieges.

### *Deutsche Kriegsschicksale und das lange Schweigen*

Unmittelbar nach dem Krieg wurde das ganze Ausmaß der NS-Verbrechen und die weltweite zerstörerische Auswirkung des 2. Weltkrieges sichtbar. Fragen nach dem individuellen Mitwirken, Mitverantwortung und Schuld tauchten auf. Es schien am einfachsten, kollektiv zu schweigen und auch in den Familien über das Geschehene möglichst wenig zu sprechen. Das Motto der Nachkriegszeit: „Sei froh, dass Du lebst!“ Das Erlebte war emotional zu nahe, außerdem blieb wenig Zeit: Das tägliche Überleben musste organisiert werden. Leid und Trauer hatten im Nachkriegsalltag wenig Raum. Dann kam die Zeit des Wirtschaftswunders. Erst die 68er Bewegung wollte hinschauen, hinterfragen. Aber der Dialog zwischen den Generationen war schwierig. Scham und Schuld machten es schwer, über Opfer, Täter und persönliches Leiden zu sprechen.

Seit der Jahrtausendwende entsteht ein „neuer Mut“ hinzuschauen. Regelmäßig wird in den Medien berichtet, die Schulen nehmen das Thema in den Geschichtsunterricht hinein, es erscheinen Filme, wie „Schindlers Liste“ (1993), „Die letzten Tage im Bunker“ (2002), „Das Wunder von Bern“ (2003), oder über das Stauffenberg-Attentat auf Hitler, „Operation Walküre“ (2007/2008).

In Deutschland leben 2010 13,7 Millionen, in Österreich 1,1 Millionen Menschen, die zwischen 1930 und 1945 geboren wurden. Sie waren Kinder im Krieg.

Beispiele aus der therapeutischen Praxis:

### *Erschütterungen des Familienlebens*

Typische Schicksale:

Der Vater muss an die Front. Die Mutter trägt allein die Verantwortung für die Kinder und die Bewältigung des Alltages. Ständige Sorge um die Männer. Die Kinder spüren die Verunsicherung der Mutter und versuchen Verantwortung zu übernehmen.

Monatelang keine Nachrichten, Verletzte, Vermissten- und Todesmeldungen. – Am Ende müssen auch Kinder an die Front.

Durch Bombardierungen der Städte verlieren viele ihren Wohnraum. Kinderlandverschickungen, Bilder brennender Städte, Berge verkohlter Leichen.

### *Mutterseelenallein*

Insgesamt waren ca. 2 Millionen Kinder und Jugendliche von ihren Eltern getrennt, litten unter dem Verlust des familiären Schutzraumes. Manche mussten am Ende des Krieges eine lange Flucht auf sich alleine gestellt bewältigen.

### *Kriegspubertät*

Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädchen sorgen ab Beginn der Pubertät für politische Umerziehung und Gehirnwäsche. Für individuelle Entwicklung ist kein Platz. Das Regime geht in Konfrontation zur Erziehung, z. B. eines christlich-humanistischen Elternhauses. Kinder von Sozialdemokraten oder Kommunisten haben vielleicht noch die Wahl sich zu entscheiden – und damit auch gegen die eigenen Eltern. Jüdische Kinder in der Regel nicht.

### *Flucht und Vertreibung*

Nach dem 2. Weltkrieg gab es mehr als 14 Millionen deutscher Flüchtlinge und Vertriebene. Sie hatten Heimat, Besitz und familiäre Verwurzelung zurückgelassen. Manche mussten Abschied nehmen von alten, kranken Angehörigen, die die Anstrengungen der Flucht nicht mehr bewältigen konnten. Die Fluchtwege waren zum Teil über 1.000 km lang, manche Flucht dauerte mehrere Monate. Kriegerische Überfälle auf Flüchtlingstrecks, Hunger, Kälte, Vergewaltigungen („als eine Waffe des Krieges“, geschätzt wurden 2 Millionen deutsche Frauen von Russen vergewaltigt), Krankheiten. Nach Schätzung ca. 2 Millionen Tote auf der Flucht.

...

## **Wie wirken Kriegserlebnisse über die Generationen hinweg?**

Seit dem 2. Weltkrieg wurde vielfach beobachtet und erforscht, wie unverarbeitete und traumatische Erfahrungen von Eltern an ihre Kinder weitergegeben werden. („transgenerationale Weitergabe“). Der Psychoanalytiker Kurt Grünberg beschreibt diesen Prozess bei Überlebenden des Holocaust und ihren Nachkommen mit den Worten: „Für die meisten kaum sichtbar, tragen die Überlebenden ihre eingekapselten Erinnerungen ihrer Verfolgungserfahrungen in sich. Wie verborgene Krypten enthalten sie die hinterlassenen Spuren des Zivilisationsbruchs, die damaligen Haltungen, Einstellungen, die Bilder und Gefühle, die Handlungen der Verfolger und Verfolgten, die Erfahrungen zerstörter menschlicher Beziehungen und Werte, aus denen es kein Entrinnen gab, selbst wenn man überlebt hat. Sie können über längere Zeit im Verborgenen bleiben, existieren unterhalb der – scheinbaren – Normalität des Lebensalltags, ohne von anderen wahrgenommen zu werden.“ (Stephan Marks, Heidi Mönnich-Marks: „Warum folgten sie Hitler? Die Psychologie des Nationalsozialismus“, Patmos-Verlag, 2007)

...

## **Symptome von Kriegsbeteiligten, deren Kinder und Enkel In unserer therapeutischen Praxis wurden in Verbindung mit systemischen Aufstellungen in Verbindung mit „Kriegsthemen“, folgende Themen des Leids und Symptome sichtbar:**

- Traurigkeit als Lebensgrundgefühl
- Zeiten depressiven Verhaltens
- Todessehnsucht, bis hin zu Suizidverhalten
- Mangelnder Mut zu Glück und Erfolg
- Gefühl von Schuld des Überlebenden
- Emotionale Taubheit (Lebenskälte, Gleichgültigkeit in Beziehungen etc.)
- Alkoholismus, Drogen, als Verdrängung
- Alpträume – „Geerbte Träume“ der Vorfahren
- Starkes Absicherungsbedürfnis (Sammelbedürfnis, Messie-Verhalten)
- Workaholic (Stress, Verdrängung, hoher Leistungsanspruch etc.)
- Helfersyndrom bei Täterfamilien
- Panikattacken
- Angstzustände (Verfolgungsideen, Fluchtendenzen etc.)
- Gefühl der restlosen Überforderung (Zukunftsängste, Hoffnungslosigkeit etc.)
- Nachlässigkeit in der Sorge für sich selbst
- Minderwertigkeitsgefühle, Scham, sozialer Rückzug
- „Familienehre“ vor persönlichem Glück
- Psychosomatische Körperschmerzen (Herzbeschwerden, Muskelverspannungen etc.)

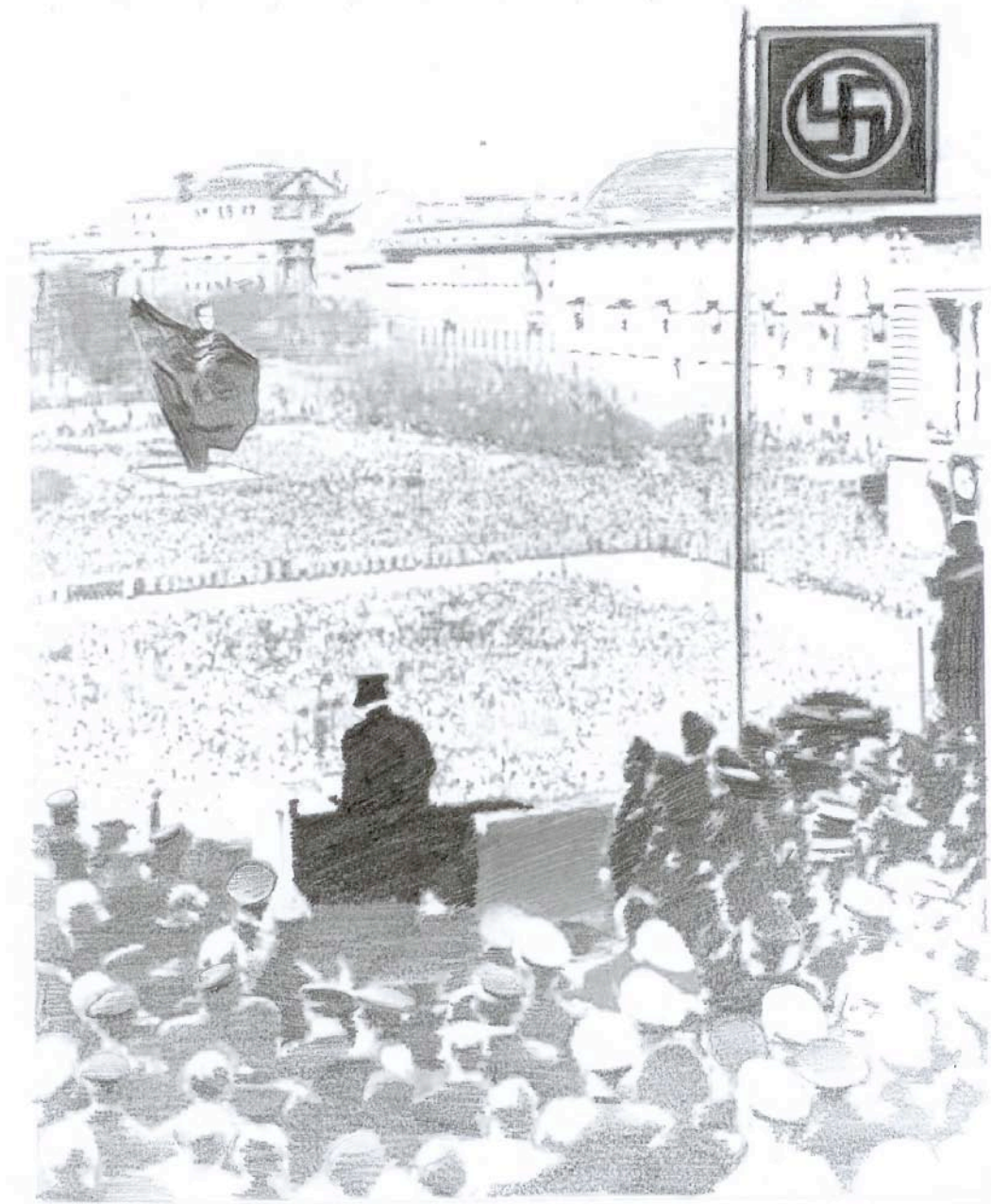
## **Kriegserlebnisse – Aufstellungen bei Täter/Opfer- Dynamiken Aussöhnung mit den Toten**

In Aufstellungen beobachten wir Auswirkungen von Kriegserlebnissen über 3–4 Generationen hinweg. Bert Hellinger, einer der Pioniere des Familienstellen und der systemischen Arbeit schreibt dazu in seinem Buch „Der Abschied“:

„Seit Jahren bin ich in meinen Kursen für Kranke den Folgen von Schicksal und Schuld im Leben von Tätern und Opfern aus der Zeit des Nationalsozialismus begegnet. Mit ihnen musste ich mich den Tätern und Opfern in ihren Familien stellen und versuchen, im Einklang mit ihnen das Leid für ihre Nachkommen zu mildern und vielleicht zu beenden. Dabei kommen sowohl die Überlebenden und die Nachkommen zu Wort als auch die Schuldigen und die Toten. Denn diese Begegnungen werden hier nicht nur erzählt, sondern wie in einem Drama auch dargestellt. Wenn die Toten auf diese Weise durch ihre Stellvertreter zu Wort kommen, wird für die Lebenden einsichtig, dass sie ihre Gefühle gegenüber den Schuldigen nicht auf die Toten übertragen dürfen. Für die Toten sind Schicksal und Schuld größer als unsere Trauer und unser Bedürfnis nach Sühne. Denn Leben und Tod und Unschuld und Schuld sind in den Händen von Mächten, die sich nicht nach unseren Maßstäben richten.“

## **Der Ort der Aufstellung – Am Beispiel Heldenplatz**

Schon seit Jahren begegnet uns das Phänomen, dass an bestimmten Seminarorten spezifische Aufstellungsthemen geballt auftauchen.



Heldenplatz 1938 mit Falco  
(Cover „Nachtflug“ und „Dance Mephisto“, von Team Falco intern als „Hitler Rap“ bezeichnet)

## *Die Hofburg in Wien*

Wie kann man sich so etwas vorstellen? Der Ort speichert die Energie?  
Wir wollen uns an dieser Stelle die Forschung von Peter Stachel betrachten, auch, weil uns der Heldenplatz noch mal in der Aufstellung „Leiden des Westens“ beschäftigen wird... Und, wenn wir uns Falcos „Helden von Heute“ anhören ...

## *Der Heldenplatz als österreichischer Gedächtnisort*

„Die Monumente einer Gesellschaft sind, ebenso wie ihre Rituale und ihre Codes, Träger eines kollektiven Gedächtnisses, das entsprechend den Erfordernissen der Anpassung an wechselnde Lebensbedingungen immer neu aktiviert werden kann“ (Posner 1991). Die für eine Gemeinschaft bedeutsamen Gedenkstätten sind Informationsspeicher und können dabei im Laufe ihrer Existenz zahlreiche Stadien verschiedenartiger kultureller Codierungen erfahren. Durch eine historisch-analytische Decodierung, kann man die wie die Häute einer Zwiebel übereinander gelagerten Bedeutungsebenen, Schicht für Schicht analysieren. Dabei werden Veränderungen, Brüche im politischen Leben und der Gemeinschaft sowie erlittene Identitätsbeschädigungen, die über die offensichtlich aktuelle Bedeutung zurückgehen, sichtbar.

An österreichischen Denkmälern oder Denkmalensembles, lassen sich in exemplarischer Weise jene kollektiven Traumata und Identitätsbrüche nachweisen, die dieses Land und seine Bevölkerung in den letzten hundert Jahren in überreichem Maße erlebt haben. Vom „Absturz“ aus der Position einer monarchischen Weltmacht in jene eines krisengeschüttelten republikanischen Kleinstaates (1918), über einen blutigen Bürgerkrieg (1934) und vier Jahre hausgemachter Diktatur (1934–1938), zur politischen wie moralischen Kapitulation vor dem Nationalsozialismus (1938–1945). Erst aufgrund einer von der überwiegenden Mehrzahl der Zeitgenossen als Niederlage erlebten Befreiung durch den Kriegsgegner (1945), konnte wieder ein selbständiger republikanischer Staat Österreich entstehen.

So manche Eigenheit im öffentlichen (politischen) Leben dieses Staates, das die gesamte Politik prägende Streben nach Harmonisierung von Gegensätzen und die überdeutlich bekundete Scheu vor jeglicher Art von offen ausgetragenen Konflikten, lässt sich zumindest zum Teil auf diese Erfahrungen einer permanenten politischen Identitätsbeschädigung und kollektiven, wie auch individuellen Verunsicherung zurückführen.

An keinem anderen Ort wird diese krisenhafte Natur einer historischen österreichischen Identität so deutlich fühlbar, wie auf dem Wiener Heldenplatz, jener in unmittelbarer Nähe der institutionellen Zentren des Staates (Präsidenschaftskanzlei, Bundeskanzleramt, Außenministerium) gelegenen monumentalen Anlage, zwischen der ehemaligen kaiserlichen Residenz (Hofburg) und der großbürgerlichen Ringstraße.

Ursprünglich als Weihstätte imperialen Selbstbewusstseins konzipiert, steht der Heldenplatz heute im kollektiven Bewusstsein der Österreicher, als mehr oder weniger eindeutig zuordenbares Symbol für den Anschluss Österreichs an Hitlerdeutschland im März 1938, präziser, für die zustimmende Haltung eines breiten Teiles der Bevölkerung zu diesem Geschehen.

Auf dem Heldenplatz fand am Vormittag des 15. März 1938 die große Anschlusskundgebung statt, bei der Adolf Hitler von einem Balkon der Hofburg aus „vor der Geschichte“ den Eintritt seiner Heimat in das Deutsche Reich proklamierte. Die dokumentarischen Wochenschauaufnahmen dieses Ereignisses, mit all ihrer teils grotesk, teils grausig anmutenden Zurschaustellung entfesselter Emotionen, wurden der österreichischen Öffentlichkeit vor allem im Lauf des sogenannten „Bedenkjahres“ 1988 – zum fünfzigsten Jahrestag des Anschlusses – unzählige Male präsentiert und sind ihrerseits bereits zu einem Bestandteil eines visuellen kollektiven Gedächtnisses der Österreicher geworden. Im Zuge des Bedenkjahres wurde der Heldenplatz in Politikerreden geradezu zu einem Distinktionsmerkmal politischer Gesinnung erhoben: Man unterschied zwischen „jenen, die damals jubelnd am Heldenplatz gestanden sind“ und „jenen die abseits gestanden sind, und die man daher leider nicht gesehen hat“, womit wohl in apologetischer Weise zum Ausdruck gebracht werden sollte, dass eine Mehrheit der Österreicher dem Anschluss an Nazi-Deutschland ablehnend gegenüber gestanden wäre.

Die Wahl des Ortes für den symbolischen Vollzug des Anschlusses war von Seiten der nationalsozialistischen Propagandamaschinerie sorgfältig durchdacht worden. Dass der Heldenplatz als flächenmäßig großer Platz inmitten des Zentrums der Stadt für diesen Zweck aus rein praktischen Gründen am besten geeignet war, spielte dabei zweifellos auch eine Rolle, aber die Existenz dieser riesenhaften, zentral gelegenen Anlage selbst, verdankte sie dabei bereits Überlegungen bewusster symbolischer Repräsentation von Seiten des alten Habsburgerstaates. Der Platz war als Bühne für politisch-symbolische Inszenierungen angelegt worden, und wurde nun von den Nationalsozialisten in eben diesem Sinn genutzt, wobei die Symbole der alten monarchischen Macht in gezielter Weise in die Inszenierung der neuen Machthaber integriert wurden. Der Einsatz historischer Bezüge gehörte zu den bevorzugten Methoden nationalsozialistischer Propaganda.

...

## Heldenplatz und Kunst

So publizierte Ernst Jandl 1962 das später auch in Schullesebüchern abgedruckte Gedicht Wien: Heldenplatz. Die unzweideutige Identifizierbarkeit des Gedächtnisortes im Titel des Gedichtes ermöglichte es dem Autor, auf jeden expliziten Hinweis im Text selbst zu verzichten – weder ein Datum noch ein Name wird genannt – und in lautmalerischer Weise seine Deutung der Anschlusskundgebung als eines ebenso orgiastischen wie gewaltgeladenen, dabei der Lächerlichkeit nicht entbehrenden grotesken Rituals auszuführen.

In analoger Weise bediente sich auch Thomas Bernhard in seinem 1988 uraufgeführten Theaterstück Heldenplatz (Bernhard 1988) der historisch-moralischen Geladenheit des Platzes. Als gleichsam offiziöser Kommentar des Burgtheaters zum sogenannten Bedenkjahr 1988 verstanden, verursachte die Uraufführung einen Kulturskandal ungeahnten Ausmaßes.

...

Die Verwendung der poetischen Metapher „Heldenplatz“ trug dabei ihrerseits wiederum zu einer weiteren Bekräftigung der symbolischen Aufladung des Platzes bei: Der Platz selbst konnte so, z. B. durch die Wahl als Versammlungsort, zum Bestandteil einer politischen Argumentation werden. So war es denn auch keine zufällige Ortswahl, als die große Schlusskundgebung der Aktion „SOS Mitmensch“ gegen die Anti-Ausländerpolitik der FPÖ Jörg Haiders (das sogenannte „Lichtermeer“) ausgerechnet am Heldenplatz abgehalten wurde, wobei eben die Wahl des Veranstaltungsortes selbst bereits eine eindeutige politische Stellungnahme beinhaltete. Einer derjenigen Österreicher, die als Folge des Anschlusses fluchtartig ihre Heimat verlassen mussten, war bekanntermaßen Sigmund Freud. In einer Stelle seines umfangreichen Oeuvres findet sich ein für unser Problem relevanter Vergleich. In den „Vorlesungen über die Psychoanalyse“ aus dem Jahr 1909 deutet Freud die Symptome von Hysterikern als „Reste und Erinnerungssymbole für gewisse traumatische Erlebnisse“ (Freud 1948) und vergleicht sie mit Monumenten und Denkmälern des kollektiven Erinnerns in einer Stadt. „Diese Monumente“, so Freud, „sind also Erinnerungssymbole wie die hysterischen Symptome“ (Freud 1948). Es liegt in unserem Zusammenhang nahe, Freuds Vergleich wörtlich zu nehmen: Der Heldenplatz als ein Erinnerungssymbol für ein (kollektives) traumatisches Erlebnis? Zweifellos! Als ein hysterisches Symptom? Wenn man sich aus dem Abstand von mehreren Jahren einige der Beispiele öffentlicher Erregung anlässlich der Uraufführung von Thomas Bernhards Heldenplatz betrachtet, ist man geneigt, auch dies zu bejahen.

...

## Die Aufstellung: „Leiden des Westens“

Datum der Aufstellung: 13. 3. 2009

Kinesiologischer Muskeltest: Einstimmung für die Gruppe

Wir testen aus, welche Lieder von Falco „eine optimale Einstimmung für die Gruppe sind“.

Lieder von Falco? Ja, 2 Lieder

„Helden von Heute“ und „Dance Mephisto“: Ja

„Monarchy now“: Nein.

Nach der Einstimmung testen wir das Barometer für die Aufstellung.

Barometer zur Aufstellung:

Von **Widerstand** zu **Annahme** (Bewusst)  
belastet annehmbar  
Von **Feindseligkeit** zu **Begeisterung** (Unterbewusstsein)  
frustriert anziehend  
\*) Von **Gleichgültigkeit** zu **Eingestimmtsein** (Körper)  
betäubt schöpferisch

\*) Prioritätsebene

*Es werden die Anzahl der aufzustellenden Stellvertreter, deren Rollen und die darstellenden Personen ausgetestet.*

*Getestet wird dazu anhand der bereits definierten 28 Punkte umfassenden Codeliste dieser Aufstellung. Die Stellvertreter werden verdeckt ausgetestet, d. h. zu Beginn der Aufstellung wissen sie weder für welche Rolle sie stehen, noch gibt es eine Information über Ziel und Zweck der Aufstellung. In der Beschreibung sind daher in dieser Phase an erster Stelle die Zahl und die für den Stellvertreter nicht (bewusst) bekannte Rolle in Klammern genannt.*

*Ab dem Zeitpunkt der „Aufdeckung“ der Rollen, verwenden wir als Bezeichnung der Stellvertreterrolle den Begriff.*



Über einen von den Leitern vermuteten Zeitbezug zum Jahr 1938 wird in der Gruppe vorab nicht gesprochen!

Kinesiologisch ausgetestete Rollen:

- 13 – Mann (Kaiser/Monarchie)
- 17 – Frau (Einheit)
- 22 – Frau (Individuum)
- 24 – Frau (Dr. Freud)
- 26 – Frau (Hoffnungslosigkeit)

Die Aufstellung – Kinesiologischer Muskeltest

„Was ist die optimale Form der Einstimmung für das Aufstellen der Stellvertreter?“

Lieder von Falco? Ja, 1 Lied

Helden von Heute? Nein

Dance Mephisto? Ja

Zur Einstimmung auf die Aufstellung wird das Lied „Dance Mephisto“ erneut abgespielt. Die ausgewählten Stellvertreter suchen sich selbst intuitiv zum Klang der Musik ihre Plätze, in Bezug zu den anderen Stellvertretern. So entsteht ein erstes Aufstellungsbild.

Die Stellvertreter drücken durch Bewegungsimpulse und Kommunikation aus, was sie aus ihrer Rolle heraus, in der Dynamik der Gruppe, wahrnehmen:

Die 17 (Einheit) tänzelt umher, schwingt rhythmisch im Takt der Musik (vor allem bei der Liedzeile: „Dunkelbrauner Gürtel, dunkelbraune Schuh ...“).

Die 26 (Hoffnungslosigkeit) springt in die Aufstellung. Kommt fest mit beiden Beinen am Boden auf, es wirkt wie: „Hallo, hier bin ich!“

Die 22 (Individuum) geht im Marschschritt in die Aufstellung. Baut sich bedrohlich vor der 26 (Hoffnungslosigkeit) auf, wendet sich dann wieder ab. Dieses Szenario wiederholt sich mehrfach.

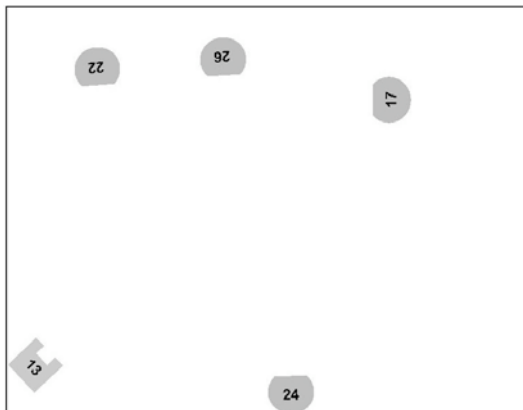
Die 22 (Individuum) wirkt dabei starr und kontrollierend.

Nummer 13 (Kaiser/Monarchie) und 17 (Dr. Freud) sitzen im Stuhlkreis der Teilnehmer.

Als die Musik endet, haben alle einen Resonanzplatz gefunden.

### Phase 1: Eine bedrohliche Stimmung baut sich auf ...

#### Aufstellung – Bild 1



13 – Kaiser/Monarchie, 17 – Einheit, 22 – Individuum, 24 – Dr. Freud, 26 – Hoffnungslosigkeit

Aufstellungsleiter:

Wie geht es dem Stellvertreter der Nummer 13?

13 (Kaiser/Monarchie) sitzt auf einem Stuhl am Rand, sieht fragend vor sich hin

Mir ist schwindelig. Ich sitze wie fixiert, und komme nicht hoch von meinem Platz.

17 (Einheit):

Die 22 (Individuum) und 26 (Hoffnungslosigkeit), haben irgend etwas rennen miteinander ... aber das interessiert mich nicht! (*distanziert*) Damit will ich nichts zu tun haben! Ich möchte die beiden nicht näher bei mir haben, vor allem Stellvertreter 22 (Individuum). Ich bin ziemlich gut drauf, und habe einen hohen Bewegungsdrang.

22 (Individuum):

Ich verstehe, dass 17 (Einheit) Abstand von mir will. Da ist eine ungemeine Kraft in mir, die eigentlich nichts will, aber herausfordert und dabei nicht unbedingt freundlich ist ...

24 (Dr. Freud):

*sitzt in Beobachterposition abseits des Hauptgeschehens*

Das ganze Leben ist eine Bühne. Die führen hier ein Schauspiel auf. Ich schaue mir das an. Ich fühle wenig – bin dabei zynisch-ironisch: Zeigt mal, was ihr könnt, macht mal!

26 (Hoffnungslosigkeit):

Ich musste fest mit beiden Beinen hineinspringen in die Aufstellung. Mitten ins Zentrum. War wie geblendet – vom Licht durch das Fenster. Ich bin neugierig, ohne Angst, aber ich spüre, dass bei 22 (Individuum) etwas unter der Oberfläche brodelt.

Aufstellungsleiter:

Mein Gefühl sagt mir, das ist erst der Anfang des Ganzen...Eine Stimmung wie: Wir warten auf etwas ...

*Mehrfaches Ja und Nicken als Zustimmung in der Gruppe*

Wir testen mal kinesiologisch aus, ob wir noch einen Stellvertreter brauchen.

## **Expertenkommentar 1**

### **Inhaltlicher Kommentar**

*Interpretationen zu den Stellvertretern*

Stellvertreter und Stimmung passen nach Einschätzung der Aufstellungsleiter zum Jahr 1938.

*„Hoffnungslosigkeit“ in Österreich*

1918 – Eine neue Ära beginnt: Der erste Weltkrieg ist verloren, das Ansehen des Kaisers sinkt – Das Habsburgerreich und die Monarchie beginnen zu zerfallen. Am 12. November wird die Republik (Deutsch-) Österreich ausgerufen, die nach dem Willen der Nationalversammlung und dem Wunsch der Bevölkerung den Anschluss an das Deutsche Reich will.

*„Hoffnungslosigkeit“ und Deutsche „Einheit“*

„Deutschösterreich“: Ziel ist der Anschluss

Peter Fritz, Historiker am Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung: „In dem Gesetz über die Staats- und Regierungsform wird der Wille der Nationalversammlung klar und deutlich festgelegt, dass der neu gegründete Staat ein Bestandteil der deutschen Republik sein soll. Damit spiegelt sich auch die Meinung eines Großteils der damaligen Bevölkerung wider.“

„Die Furcht, sich allein nicht ernähren und zuhause keine Arbeit finden zu können, die plötzliche Einengung des Arbeitsmarktes waren es daher, die 1918 beinahe jedermann den Anschluss als einzigen denkbaren Ausweg erschienen ließ... Wien und das alpenländische Umland war durch mehr als vier Jahrhunderte ein Stück des großen mitteleuropäischen Habsburgerreiches, ja es war dessen Herzstück gewesen. Der erste Weltkrieg hat es gewaltsam herausgerissen. Arterien und Venen dieses Herzens wurden zerrissen und abgetrennt ... Das junge Österreich, das als Staat dieses Raumes und dieser Art nie vorher existiert hatte, eine politische Neuschöpfung, rings von Feinden umgeben, die das weiße aus seinen Augen wollten ... („Bei meinem ersten Besuch in Tschechien hieß es: ‚Österreich ist wirtschaftlich erledigt.‘“; Karl Renner, Staatskanzler), meinte Schutz bei einem Mächtigeren suchen zu müssen und nur ein möglicher Freund schien gegeben, das Deutsche Reich.“

Im Friedensvertrag von Saint-Germain-en-Laye musste die Republik 1919 auf den Anschluss verzichten, weil dieser eine Stärkung des besiegten Deutschlands bedeutet hätte.

Viele Österreicher konnten sich aus wirtschaftlichen, politischen oder militärischen Gründen eine Eigenständigkeit des nunmehr „Kleinstaates“ nicht vorstellen. So hatte die Monarchie vorher etwa 50 Millionen Einwohner, die ausgerufene Republik ungefähr zehn Millionen, nach dem Vertrag von Saint Germain Österreich nur noch ca. 6,5 Millionen Einwohner. Diese kleine Republik hatte nur mehr ein Drittel der österreichisch-ungarischen Industrie auf dem Staatsgebiet angesiedelt, ein großer Absatzmarkt sowie die meisten Rohstoffquellen waren weggefallen. Man spricht vom „Staat, den keiner wollte“, oder vom „Rest“. In den Jahren 1918 bis 1922 setzte eine starke Inflation ein, dadurch verarmten große Teile der österreichischen Bevölkerung, was durch die Entwertung der Staatspapiere noch verschärft wurde. 1922 wurde die Inflation durch eine Währungsreform gestoppt. Während der Weltwirtschaftskrise im Jahr 1929 stieg die Zahl der Arbeitslosen von bisher 10% auf 25%, damit kamen auf drei Berufstätige ein Arbeitsloser, und die Hälfte der Arbeitslosen konnte vom Staat nicht mehr unterstützt werden. 1934 kam es in Österreich zu einem Bürgerkrieg, der mit der Niederlage des republikanischen Schutzbundes endete. Danach wurde der autoritäre Ständestaat des Austrofaschismus gegründet. Nach

einem nationalsozialistischen Putsch im Juli 1934, bei dem Kanzler Dollfuß erschossen wurde, wurden die Nationalsozialisten verboten und Schuschnigg als neuer Kanzler eingesetzt.

### *„Einheit“ als Seinszustand*

1923 formuliert Otto Rank, damals der Sekretär von Sigmund Freud die Theorie, dass ein Mensch ein Leben lang nach einem Gefühl der „Einheit“ strebt, das er durch die Geburt, durch die Trennung von der Mutter verloren hat.

Wiederholung der Kernthese:

Wir werden durch die Geburt mit Gewalt aus dem inneren Glückszustand vertrieben, den wir bei der Verschmelzung mit der Mutter im Mutterleib haben. Unser ganzes Leben lang bemühen wir uns, diese Glückseligkeit wiederzufinden, indem wir im Außen eine Verschmelzung erreichen wollen – mit unserem Partner, der Familie, in der Kunst, mit einer Volksgruppe usw.

...

Die nachfolgende Massentheorie von Le Bon, kann mit dem Ansatz von Otto Rank verbunden werden. Das „Individuum“ findet in der Masse ein Gefühl der „Einheit“.

### *Das „Individuum“ – „Einheit“ in der Masse*

Gustave Le Bons „Psychologie der Massen“ untersucht die psychologischen Eigentümlichkeiten, wenn sich eine Anzahl von Einzelnen („Individuen“) zu einer Masse zusammenschließen. Le Bon betrachtete das damalige Zeitalter, ausgehend von der französischen Revolution, als das *Zeitalter der Massen*: „Bisher wurden die Kulturen von einer kleinen, intellektuellen Aristokratie geschaffen und geleitet, niemals von den Massen. Heute gelten die politischen Überlieferungen, die persönlichen Bestrebungen der Herrscher und deren Wettstreit nur noch wenig. Die Stimme des Volkes hat das Übergewicht erlangt. Sie schreibt den Königen ihr Verhalten vor. In der ‚Massenseele‘, nicht mehr in den Fürstenberatungen, bereiten sich die Schicksale der Völker vor...In unseren Tagen geraten die Grundanschauungen, von denen unsere Väter lebten, immer mehr ins Wanken, und gleichzeitig erweisen sich die Einrichtungen, die auf ihnen beruhen, als völlig erschüttert“.

Le Bon sah die Kenntnis der Psychologie der Massen als „das letzte Hilfsmittel für den Staatsmann, der diese nicht etwa beherrschen – das ist zu schwierig geworden – aber wenigstens nicht allzu sehr von ihnen beherrscht werden will ... Einem Psychologen wie Napoleon ist sie nicht entgangen ...“

Auch Adolf Hitler hat Le Bon gelesen – und seine Prinzipien in die Praxis umgesetzt.

„Zwischen der Niederschrift von ‚Mein Kampf‘ und seiner Wiener Erfahrung...liegen für Hitler 15 politisch entscheidende Jahre ... in dieser Zeit kamen andere Erfahrungen hinzu, auch Leseerfahrungen, etwa mit dem Buch ‚Psychologie der Massen‘ von Gustave Le Bon.“

...

### *Die Masse ist vom Unbewussten beherrscht*

Le Bon: „Hinter den eigenständigen Ursachen unserer Handlungen gibt es zweifellos geheime Gründe, die wir nicht eingestehen; hinter diesen aber liegen noch geheimere, die wir nicht einmal kennen. Die Mehrzahl unserer täglichen Handlungen ist nur die Wirkung verborgener Triebkräfte, die sich unserer Kenntnis entziehen ... In der Gemeinschaftsseele verwischen sich die Verstandesfähigkeiten und damit auch die Persönlichkeit der Einzelnen. Das Ungleichartige versinkt im Gleichartigen, und die unbewussten Eigenschaften überwiegen. Menschen lassen sich niemals von den Vorschriften der reinen Vernunft leiten.“

...

### *Masse und „Einheit“*

#### *Einheit des 1. Weltkrieges – Zeugung des Nationalsozialismus*

Elias Canetti: „Als der erste Weltkrieg ausbrach, wurde das ganze deutsche Volk zu einer einzigen *Offenen Masse*. Die Begeisterung jener Tage ist oft geschildert worden ... Jene ersten Augusttage Des Jahres 1914 sind auch der *Zeugungs-Moment* des Nationalsozialismus ... Hitler berichtete, wie er nach Ausbruch des Krieges auf die Knie sank und Gott dankte. Es ist sein entscheidendes Erlebnis, der einzige Augenblick, in dem er selber redlich Masse war. Er hat ihn nicht vergessen, seine ganze spätere Laufbahn war der Wiederherstellung dieses Augenblicks gewidmet, aber von *außen*. Deutschland sollte wieder so sein wie damals, seiner kriegerischen Stoßkraft bewusst, eins geworden in ihr.“

Aber nie hätte Hitler sein Ziel erreicht, wenn der Versailler Vertrag die Armee der Deutschen nicht aufgelöst hätte. Das Verbot der allgemeinen Wehrpflicht brachte die Deutschen um ihre wesentlichste geschlossene Masse. Die Übungen, die ihnen nun versagt waren, das Exerzieren, das Empfangen und das Weitergeben von Befehlen wurden zu etwas, das sie sich mit allen Mitteln wieder zu verschaffen hatten. Das Verbot der allgemeinen Wehrpflicht ist die *Geburt* des Nationalsozialismus. Jede geschlossene Masse, die gewaltsam aufgelöst wird, setzt sich um in

eine offene, der sie alle ihre Kennzeichen mitteilt. Die Partei springt ein für das Heer, und ihr sind innerhalb der Nation keine Grenzen gesetzt. Jeder Deutsche – Mann, Frau, Kind, Soldat oder Zivilist – kann Nationalsozialist werden; es ist ihm oft noch mehr daran gelegen, wenn er selber früher nicht Soldat war, weil er sich auf diese Weise Teilnahme an einem Gebaren verschafft, das ihm sonst versagt war.“

Das erlebte Gemeinschaftsgefühl in der Armee wird von Canetti als entscheidende Motivation für Hitler und das ganze deutsche Volk beschrieben, Deutschland wieder nach vorne zu bringen. Canetti: „Mit einer Unermüdlichkeit ohnegleichen hat Hitler das Schlagwort vom Versailler Diktat gebraucht. Es ist darüber gestaunt worden, wie wirksam dieses Schlagwort war. Für die Deutschen bedeutete das Wort ‚Versailles‘ nicht so sehr die Niederlage, die er nie wirklich anerkannt hat, es bedeutete das Verbot der Armee ... Das Verbot der Armee war wie das Verbot einer Religion. Der Glaube der Väter war unterbunden, ihn wiederherzustellen war jedes Mannes heilige Pflicht ... In diese Wunde stieß das Wort ‚Versailles‘ jedes Mal, wenn es gebraucht wurde; es erhielt sie frisch, sie blutete weiter, sie schloss sich nie. Solange in Massenversammlungen das Wort ‚Versailles‘ mit aller Kraft ausgestoßen wurde, war auch der Beginn einer Heilung ausgeschlossen.“

Es ist dabei von Bedeutung, dass immer von einem *Diktat*, nie von einem Vertrag die Rede war. ‚Diktat‘ erinnert an die Sphäre des *Befehls*. Ein fremder Befehl, der Befehl des Feindes, darum ‚Diktat‘ genannt, hatte dieses ganze herrische Treiben des militärischen Befehls von Deutschen an Deutsche unterbunden. Wer das Wort vom ‚Versailler Diktat‘ hörte oder las, empfand auf das tiefste, was ihm weggenommen war: die deutsche Armee.“

*Dr. Freud, Wien, 1938*

*„Shakespeare lässt in seinem Sommernachtstraum eine Frau in Liebe zu einem Esel verfallen, worüber alle höchst erstaunt sind. Doch nun, schauen Sie, verfällt eine Nation von 65 Millionen Menschen einem ...“*

Bevor Freud nach London ausreisen durfte, verlangte die Gestapo in Wien von ihm, dass er ein Dokument unterschrieb:

„Ich, Professor Freud, bestätige hiermit, dass ich nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich von den deutschen Behörden und im besonderen von der Gestapo mit der meinem wissenschaftlichen Rang gebührenden Achtung und Rücksicht behandelt wurde, dass ich meiner Tätigkeit ganz meinen Wünschen entsprechend frei nachgehen konnte und nicht den geringsten Grund zu einer Beschwerde habe.“ Freud unterzeichnete, fügte dann aber noch einen kurzen Satz hinzu: *„Ich kann die Gestapo jedermann aufs Beste empfehlen.“*

*„Ich habe das Schiff nie verlassen, Sir, das Schiff verließ mich.“*

Auf die Frage wann er entschieden habe, Österreich zu verlassen. Freud verließ nicht Österreich, sondern Österreich hatte ihn verlassen.

Dr. Freud lebte bis 1938 in Wien. Auf seine persönliche Geschichte werden wir im 2. Expertenkommentar eingehen.

*Methodischer Kommentar*

Aufstellungsleiter Peter Klein:

„Da ich die Aufstellung nicht durch Interpretationen beeinflussen wollte, hatte ich die Zielsetzung, möglichst lange weiter mit ‚verdeckten‘ Stellvertretern zu arbeiten. Auch die Überschrift der Szene und dass wir uns im Zeitbezug zum Jahr 1938 befinden, wollte ich nicht aussprechen. In dieser Aufstellung verwendeten wir häufiger den kinesiologischen Muskeltest, als wir das normalerweise z. B. bei Familienaufstellungen tun. Erstens, weil es sich bei ‚Szenischen Aufstellungen‘ um eine neue Methode handelt und wir Vorgehen und Intuition durch die zusätzliche Instanz objektivieren wollten. Zweitens, weil das Gefühl der Leiter und der Gruppe war, dass es nur sehr zäh weitergeht. Da war der Muskeltest eine gute Entscheidungshilfe.“

...

### **Künstlerische Aufarbeitung nach der Aufstellung**

Falco: „Helden von Heute“

Falco ist ein würdiger Poet, Dichter und Lyriker!  
Falco ist ein Herold, ein Bote, ein Verkünder!  
„Helden von Heute“, Teil einer Trilogie der großen Kunst:

Erich Jandl (1966), wien: heldenplatz  
Hans Hölzel, Falco (1982), Helden von Heute  
Thomas Bernhard (1988), Heldenplatz

Falco ist einer der größten Lyriker in Österreich, der über die „Leiden des Westens“ nicht nur geschrieben und gesungen hat, sondern auch als Herold, in Life-Performance, mit 150.000 Österreichern, bei „Jetzt ein Pfiff“ einen

Beitrag zur Transformation im kollektiven Bewusstsein geleistet hat. Eine verschworene Gemeinschaft, geeint in Glück und Liebe!



Chapeau Hans!

**Helden von Heute: Textanalyse (vom Heldenplatz, 1938, gesehen), von Peter Klein**

*Helden von heute*

*Wir haben den fuss am gas  
Und die mode fest im griff  
Uns entgeht kein letzter schrei  
Unser outfit hat den neuesten schliff  
Jetzt den pfiif, hurra!*

Schon die ersten Zeilen haben es in sich (Wie in Monarchie Now: „Gestern begrub ich meinen Kater. Ein Geschenk von meinem Vater ...“): „Fuß am Gas“, Anspielung auf die später folgenden KZs? Der Nationalsozialismus war eine Modeerscheinung. Outfit und Schliff gehörten zum Drill. „Letzter Schrei“ – Schreie der Verzweiflung der Opfer, aber auch die Schreie am Heldenplatz ... (siehe Thomas Bernhard). Am „verräterischsten“ aber ist die Zeile: „Jetzt den pfiif, hurra!“ Welchen Sinn sollte diese Zeile in den 80er Jahren machen? Sie bekommt erst Bedeutung mit der Hintergrundkulisse des Wiener Heldenplatzes 1938.

*Unsere schwestern kauften gestern  
Kostüme wie im western  
Sie sagen die wären extrem bequem  
Und außerdem wären sie wunderschön*

Der Westen steht für den Westen. In den 80ern: Amerika. 1938 steht der Westen für Deutschland. Hitler benannte Österreich als „Tor zum Osten“ in die „Ostmark“ um.

*Sorgen, nein, nein, haben wir keine  
Oh, oh, oh, oh  
Was für ein modisches weltbild  
Oh, oh, oh, oh  
Was für ein herrliches leben*

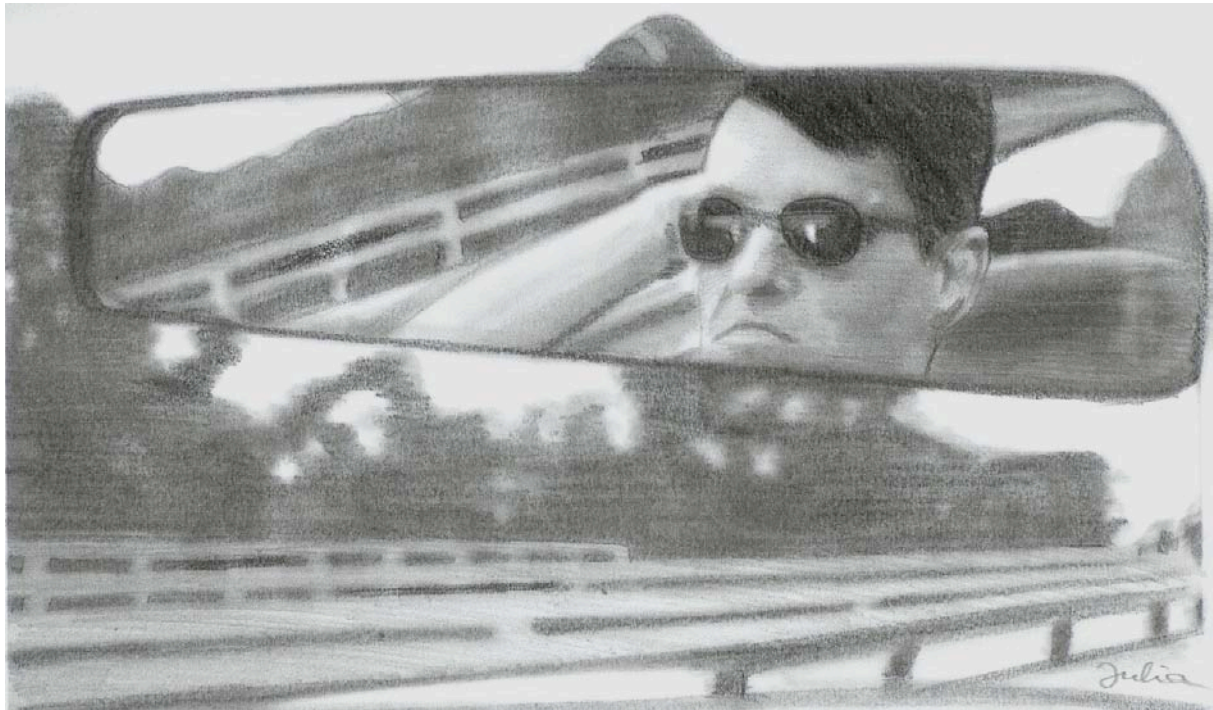
Depression und Hoffnungslosigkeit sind verschwunden. – Die Begeisterung unmittelbar nach dem Anschluss kannte bei vielen keine Grenzen ...

*Mein leben, dein leben, unser leben  
Hi life spleen  
Sag, ist das schön, so schön  
Hi life spleen  
Wir erfinden immer neue spiele  
Spiele gibt es zu spielen viele  
Brot und spiele sind gefragt  
„No future“ extrem angesagt*

Sarkasmus, passend zur Nazi-Sprache, man denke an den Schriftzug über dem Eingangstor von Auschwitz: „Arbeit macht frei“, oder Buchenwalde: „Jedem das seine“. Das Konzentrationslager Mauthausen (Österreich) war das einzige Konzentrationslager der Kategorie III auf dem Gebiet „des Reiches“. Die Kategorie III bedeutete „Vernichtung durch Arbeit“.

*New wave, new wave  
New wave, new wave  
New wave, new wave  
Ja new wave ist heute das wort  
Für nichts besseres mehr zu tun  
Als den dingen nachzurennen  
Die schon gestern waren verloren*

„... schon gestern waren verloren“, der erste Weltkrieg, die Monarchie, vorherige Anschluss-Bemühungen ...



**Aus dem Videoclip „Helden von heute“  
Falco beim Blick in den Rückspiegel - zur Liedzeile: „Alles wartet auf die Helden von Heute“.**